

Liebe Schwestern und Brüder,
wer am ersten Weihnachtstag zur
Eucharistiefeyer zur Kirche kommt, ist
möglicherweise etwas überrascht, dass in
diesem Gottesdienst die Weihnachtsgeschichte
– im Gegensatz zur Liturgie des Hl. Abends - aus
dem Johannesevangelium verkündet wird.

Man fragt sich: kommt denn im Text des
Johannesevangeliums das Kind in der Krippe,
Maria und Josef in Bethlehem, der Engelchor
und die Hirten auf den Feldern nicht vor? Die
Krippe in der Kirche zeigt uns doch, was wir
Weihnachten feiern wollen, die Geschichte, die
wir erwarten!

Der Grund dafür ist, dass das heutige
Tagesevangelium zum Hochfest der Geburt des
Herrn vom Evangelisten Johannes stammt; man
kann sagen, sie bringt die Geschichte Jesu auf
den Punkt.

Die äußeren Umstände der Geburt Jesu erwähnt der Evangelist Johannes nicht. Ihm geht es mehr um den Kern all der Geschichten rund um die Geburt, um die Deutung des Geschehens, und damit um die Bedeutung dieses Jesus von Nazareth.

Die Symbolik des heutigen Festes hat das Johannesevangelium in seinem Prolog eindrucksvoll in Sprache gefasst.

Für Johannes ist Jesus Christus das Licht, das bei seinem Kommen in die Welt das Dunkel erhellt. Es leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis kann es nicht auslöschen – auch wenn wir dies oft nicht wahrnehmen und manchmal sogar vergessen zu haben scheinen.

Dieses Licht - Jesus Christus - leuchtet gerade dort auf, wo wir es oft nicht vermuten, in unserem Alltag, dort wo wir in scheinbar Sinnlosem einen tieferen inneren Sinn erfahren, der uns Leben schenkt.

Ein Kind in Windeln und in einer Krippe liegend als Retter der Welt zu feiern, dies scheint aus menschlicher Sicht zunächst sinnlos.

Und doch bekennen wir uns im Glauben zu ihm. Denn Christ sein verleiht unserem Leben einen Sinn, der sich nicht im materiellen Erfolg erschöpft.

Ganz im Gegenteil!

Gerade die heute weit verbreitete Fokussierung auf äußerlich fassbare Werte – wie Geld, wirtschaftlichen Einfluss und Macht sowie gesellschaftliche Anerkennung - sie verdunkelt uns den Blick auf die wahren Werte, die menschliches Leben gelingen lassen - wie Liebe, Vertrauen, Achtung vor dem Mitmenschen.

Im ablaufenden Jahr haben wir erkennen müssen, dass durch die Corona-Pandemie und andere Vorfälle neben Krankheit und Tod auch große Wirtschaftssysteme ins Schwanken geraten sind.

Viele Menschen haben herbe Verluste erleben müssen und manche Existenz wurde ruiniert. Der Ruf nach dem Staat hat uns die Hilflosigkeit innerweltlicher Sinnsuche aufgezeigt.

So kann uns der Blick auf das Kind in der Krippe die Augen öffnen für die Werte, die menschliches Leben gelingen lassen.

Gerade in der Ohnmacht und in der Hilflosigkeit dieses Kindes können wir entdecken, was für unser Leben wirklich wichtig ist.

Es sind nicht die großen Worte und der stolze Verweis auf die eigenen Erfolge, sondern die Erfahrung der Zuwendung, die wir von anderen empfangen;

nicht der Hinweis auf die eigenen Leistungen, sondern die Hoffnung, dass wir Menschen finden, denen wir vertrauen können und die uns vertrauen.

Das Licht, das in Bethlehem aufleuchtet, entfaltet seine ganze Strahlkraft im Leben und Wirken Jesu. Er wird auch unser Leben erhellen, wenn wir unsere Herzen diesem Licht öffnen und es in die Mitte unseres Lebens stellen.

Wir können zwar nicht erwarten, dass unser Leben dann einfach und bequem und frei von Sorgen ist.

Aber in Jesus haben wir einen Urheber und Anführer des Glaubens, dem wir vertrauen dürfen, der uns gerade in den dunklen Stunden nahe ist und mit uns auch schwere Wege geht.

Der Glaube verleiht unserem Leben einen Sinn, der unser Leben auch in den großen und kleinen Krisen trägt und uns auch dann nicht verzweifeln lässt, wann alles um uns herum zusammenzubrechen scheint.

So ist das Licht von Bethlehem wahrlich das Licht der Welt. Amen.